



# WETTBEWERB

Betrieb für Bau und Liegenschaften M-V

Im Vestibül des Universitätshauptgebäudes soll ein Kunstwerk geschaffen werden, das die Besucher empfängt, sich im Raum zu behaupten weiß und möglichst auch in Beziehung zum Leitspruch der Universität Rostock „Traditio et Innovatio“ tritt.

Wolfgang Friedrich: ... Das mit Ornamenten angefüllte und in warmen Farbtönen gehaltene Foyer verlangt einen Gegensatz in der künstlerischen Gestaltung. Meine Wettbewerbsarbeit besteht aus zwei Teilen, Figur und Hintergrundbild. Sie beziehen sich auf den Atlas, der früher auf der Mittelempore stand. Die Kugelform des universellen Weltmodells wird maßlich aufgenommen und verwandelt sich in meiner Arbeit in die Figur der METIS.



Sie, Göttin der altgriechischen Mythologie, Meistwissende unter den Göttern und Menschen und als Bewirkerin aller gerechten Dinge bezeichnet, mit der Fähigkeit zur Metamorphose, wird erste Frau des Zeus, die ihm ein Kind, Athene, von unfassbarer Klugheit beschert. Philosophisch steht METIS für die Wissensform, die praktisches, komplexes, implizites Wissen bezeichnet und als Scharfsinn von den drei anderen Wissenformen episteme, techne und phronesis unterschieden wird.

Dr. phil. Dirko Thomsen führt dazu aus: „Für die heutige Universität aber unerlässlich ist es zu behaupten, sie hätte das Wissen, die Wirtschaft und die Politik zu stärken und die Fähigkeit, die Jugend des Landes zu ermuntern, und erfolgreiche Berufsmenschen zu bilden. [...] METIS garantiert Zeus lebenspraktisches Wissen, dass der Mächtige nicht nur gewalttätig und tragisch sein würde, sondern gerecht, weitblickend, das Gewühl von Göttern und Menschen betrachtend, beurteilend und richtend“.



Für mich symbolisiert diese Figur die sich entwickelnde Wissenschaft mit ihren Segnungen und Verhängnissen. Das eher statische Prinzip des Atlas weicht einer dynamischen Bewegung der METIS. Im metaphorischen Sinn – als Bild einer entfesselten Wissenschaft – sprengt die Figur den Rand eines hermetisch abgeschlossenen Denkraumes. Hell leuchtend schwebt die lebensgroße Bronze vor einer Rückwand, die als ihr formaler und inhaltlicher Kontext konzipiert ist. Die grafischen Lineaturen der vom Atlas getragenen Himmelskugel finden sich in der blauen Farbigkeit der Rückwand wieder. Der blaugraue Grund mit seinen in ihm schwebenden Bildelementen erweitert den Raum. [...]



Montage der Metis im Foyer der Universität Rostock

## REALISIERUNG 2013



In Form und Farbe nehmen sie überraschende, unvermittelte Bezüge zueinander auf, was auch metaphorisch zu verstehen ist: ein Kosmos, der weniger objektiv gegeben ist als vielmehr erst in der Betrachtung konstituiert wird. Die Rückwand wird somit zum Gleichnis eines universalen Bildungsanspruchs. Interdisziplinäre Zusammenarbeit erschließt neue Forschungsbereiche. Vieles spricht dafür, dass eine engere Verbindung von Kultur, Kunst und Wissenschaft Großes zum Auf- und Ausbau unserer Wissensgesellschaft leisten kann.

## TRADITIO ET INNOVATIO

# WOLFGANG FRIEDRICH

Bildhauer



- 1947 geboren in Torgau
- 1968-1973 Studium an der Hochschule für Bildende Künste Dresden
- seit 1978 Freier Bildhauer in Rostock
- 1984 Hauptpreis der Kleinplastiktriennale in Budapest
- 1998 Ernst-Rietschel-Preis für Bildhauerei, Dresden
  
- 2005 Personalausstellungen u.a.
- 2005 Die Welt als Modell - Kunsthalle Rostock
- 2007 Antikeprojekt - Staatstheater Schwerin
- 2011 Die Spur folgt der Aura, Abgussammlungen der Universitäten in Berlin und Rostock
- Ausstellungsbeteiligungen u.a. USA, Italien, Schweden, Japan, Ungarn, England, Frankreich, Schweiz, Österreich, Polen, Portugal



Bronzegießerei Lachmann



# MYTHOLOGISCHER HINTERGRUND

Bei Homer ist Metis der Inbegriff von Klugheit, Einsicht, Verstand und klugem Rat. Personifiziert, zur mythologischen Figur wird Metis bei Hesiod [...]. In seinem Epos „Theogonie“, das von der Weltentstehung und dem Ursprung der antiken Götter handelt, widmet er ihr jene entscheidende Passage, auf die sich alle späteren Autoren beziehen und die die Vorstellung von dieser Mythenfigur geprägt hat.

Bei Hesiod ist sie als Tochter von Okeanos und Tethys eine Okeanide und die erste unter den vielen Gemahlinnen des Zeus, des Herrschers im Olymp. Sie, die Mutter der Athena, der späteren Göttin von Weisheit und Wissenschaft, wird schließlich eine Gefahr für ihren Gemahl Zeus selbst, weil sie nach Athena einen Sohn gebären sollte, der die Herrschaft des Vaters in Frage stellt. Zeus weiß sich nur zu helfen, indem er die mit Athena schwangere Metis verschlingt. Es sind also nach Hesiod zwei Beweggründe, die Zeus seine Gemahlin Metis verschlingen lässt, [...] einmal, um der eigenen Entmachtung vorzubeugen; zum anderen – und dies ist der hier entscheidende Punkt –, um sich diejenige, die alles weiß, vornehmlich was gut und was schlecht ist, einzuverleiben und so selbst in den Alleinbesitz umfassenden Wissens zu gelangen. Für das Altertum, [...] ist Metis also die allwissende Göttin, die Meistwissende, die Personifikation von umfassender Klugheit, ausgeprägter Denkkraft, klarem Verstand, von durchdringender Einsicht und von klugem Rat. [...]

Für uns, hier und heute, verkörpert Metis im übertragenen Sinne das einverleibte – oder besser noch: das einzuverleibende – Wissen, das möglichst in vielen seiner Facetten eine Universität ihren Studierenden bieten sollte und aus dessen Aneignung, verbunden mit persönlicher Eignung, Intuition und Scharfsinn, fachliches Verständnis, wissenschaftliche Einsichten, Denkanstöße

und kluges Handeln erwachsen und letztendlich Weisheit entspringen kann. Wir spüren, die Vorstellung von Metis verbleibt trotz der von Hesiod erzählten, von manchen sicher als merkwürdig empfundenen Geschichte eigentlich immer im Begrifflichen; sie erhält als Göttin nie eine darüber hinausgehende, konkretere Gestalt, sie erhält auch nie einen Kult und – für mich als Archäologen besonders aufschlussreich – es gibt auch keine einzige antike Darstellung von ihr! Diese zu schaffen, blieb also Wolfgang Friedrich vorbehalten, dessen plastische Schöpfung heute enthüllt wurde und damit der Öffentlichkeit übergeben ist. Prof. Dr. phil. Konrad Zimmermann bei der Einweihung am 18.10.2013



## PHILOSOPHISCHE



... Aber niemand denkt an Metis, da sie sozusagen das Grundvertrauen in die Vernünftigkeit der Verhältnisse darstellt, [...], während der Forscher in reiner Erkenntnis schwebt, in reiner Mathematik [...]. Aber der Punkt ist eben, dass die reine Vernunft keinen Zugang zur Praxis hat. Es wird gesagt, nach der Analyse kommt die Paralyse, aber eben nicht aus der richtigen Erkenntnis die richtige Handlung. Wir tun, was wir wollen, aber nicht, was wir sollen oder erkennen. Wir brauchen Urteilskraft und praktische Vernunft. Davon hat Metis die Fülle. Sie bringt den Sprung aus der reinen Vernunft in die Praxis, der von jedem Studenten verlangt wird. Ihre Leistung ist nicht die einzelne



## ANSCHAUUNG



Spitzenforschung, die eher Athena zugeschrieben wird, sondern die praktische Verbindung von Person, Situation und Wissen. Sie macht aus dem wilden Zeus den weisen Vater, aus dem schwärmerischen Studenten den zielstrebigem Absolventen oder Mitarbeiter, den verantwortungsvollen Mitbürger etc. Die Leistung des gesunden Menschenverstandes ist es, in die chaotische Welt ein Maß der Vernunft hineinzutragen, denn „hart im Raume stoßen sich die Sachen“. Die Vernunft oder die Wissenschaft selbst macht das nicht. Metis ist also genau die richtige Schutzheilige für eine Stätte, die nicht nur forschen, sondern Menschen mit Wissenschaft und Beruf zusammenbringen soll. Dr. phil. Dirko Thomsen 2013

